

Ein^{01.15} ECinformati^on^lblatt Sachsen

© Radhatt - Fotolia.com



nahICH

- 4 - Wer bin ich?
- 5 - Muss nur noch kurz die Welt retten ...
- 7 - Selbstumarmung
- 9 - In Mission: Wikingerschach
- 10 - In touch: Ich und meine Beziehungen



Sächsischer Jugendverband EC
Entschieden für Christus
www.ec-sachsen.de





Liebe Lesende!

nahDU - Das ist 2015 unser Thema im sächsischen EC.

Dabei geht's rundherum um Beziehungen. Der Mensch ist ein Beziehungstier, und das hat längst nicht nur was mit Romantik zu tun. Du lebst in Beziehung zu deinen Eltern und Geschwistern, deinen Freunden, deinen Lehrern und Chefs, deinen Klassenkameraden und Kollegen, deinem Freund/deiner Freundin ... Vor all denen stehen aber noch zwei: du selbst und Gott.

Welche Beziehung hast du zu dir selbst? Kannst du dich leiden, gefällst du dir selber? Vielleicht manchmal zu sehr?

Wo kommst du eigentlich her? Was macht dich beziehungsfähig? Und worüber definierst du dich? Mit diesen und weiteren Fragen rund um die Beziehung zu dir selbst beschäftigen wir uns im ersten ec-in des Jahres 2015. Das Thema nahICH ist wie ein Blick in den Spiegel. Hast du das drauf? Egal, was du beim Lesen dieses Hefts und beim Nachdenken über dich selbst entdeckst – vielleicht erschrickst du, vielleicht ist dir manches unangenehm – eine Sache trotz all dem und hat immer Bestand: Du bist von Gott gewollt, von Gott geliebt, von ihm geschaffen und erlöst. Seine Hand ist ausgestreckt. Und egal, wie viel dreckige Wäsche du findest: Er hat sie längst gewaschen.

Eine gute und hilfreiche Lektüre wünscht dir
Elke Vogel
ec-in-Redaktion



© Monart Design – Fotolia.com



Termine 2015

- | | |
|------------|--|
| 24.-25.01. | SOS – SeelsorgeOffensivSeminar des Dt. EC * |
| 07.02. | ec:aktiv Teenager- und Jugendmitarbeitertag in Chemnitz, 10:00 Uhr |
| 08.03. | Mitarbeitergottesdienst Region Mitte in Marienberg, 9:50 Uhr |
| 13.-15.03. | denk mal – Kongress für Kinder- und Jungschararbeit in Marburg-Wehrda* |
| 21.03. | Jugendabend Region West in Fraureuth, 17:30 Uhr |
| 11.04. | Volleyballturnier Region Nord/Ost in Bautzen * |
| 17.-19.04. | Jugendleitercard-Schulung G (Teil 1 von 3) in der Hüttstattmühle * |
| 25.04. | EC-Forum Vertreterversammlung des SJV-EC in Chemnitz, 9:30 Uhr |
| 19.-21.06. | ec:fresh – sächsisches EC-Jugendtreffen im Waldbad Neuwürschnitz * |

* Anmeldung erforderlich

Du bist ein Wunder

Vor ein paar Wochen habe ich eine sehr interessante Dokumentation gesehen: „Die ganze Wahrheit – Das Leben vor der Geburt“. Ein kleiner Einblick: Bevor ein Mensch entsteht, treffen sich erstmal zwei andere Menschen zu ein paar – nennen wir es – schönen Stunden. Was nun in und nach dieser Zeit passiert, finde ich sehr beeindruckend. Beim Samenerguss des Mannes freuen sich ein paar Hundertmillionen Spermazellen auf ein herausforderndes Wettrennen. Die meisten davon sterben unterwegs, nur noch wenige Hundert erreichen überhaupt die Eileiter. Am Ende ist es genau eine Spermazelle, die in die Eizelle eindringen kann. Und jetzt kann bis zur Geburt auch noch jede Menge schiefgehen. Es ist also ein Wunder, dass du überhaupt geboren wurdest. Unzählige Unwägbarkeiten und Hindernisse standen auf diesem Weg. Trotzdem hast du es auf diese Welt geschafft. Das hat König David auch schon erkannt und schrieb:



„Du hast meine Nieren geschaffen, mich im Bauch meiner Mutter gebildet. Ich danke dir dafür, dass ich so unglaublich wunderbar geschaffen bin.“ (Psalm 139,13,14)

Du bist hier, weil du gewollt bist, sonst wärst du nicht hier. Und du bist unheimlich großartig, wertvoll, begabt und wunderbar.

Und der Andere auch

Was für dich und für mich gilt, das gilt auch für den Anderen. Gott wollte genauso deinen blöden Klassenkameraden, nervigen Lehrer, unbequemen Kollegen oder speziellen Chef. Sie sind genauso gewollt und



wunderbar. Oft vergessen wir das und dann hilft nur ein Perspektivwechsel:



„Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ (1. Mose 1,31)

Der Andere ist genauso wunderbar wie du. Wenn wir über ihn schlecht denken oder reden, ihm vielleicht auch Böses wünschen, dann treffen diese schlechten Dinge direkt Gott. Der Andere muss es noch nicht einmal mitbekommen. Wenn Jesus unser König ist, dann beleidigen wir in diesem Moment seine Majestät.

Eine kleine Übung

Was mir bei diesem Perspektivwechsel hilft, ist den anderen zu segnen. Das fällt mir gerade beim Autofahren unheimlich schwer, weil ich merke, wie ich ganz oft der „Blöde“ bin. Dann werde ich demütig und dankbar, dass mich Gott genauso wie den Anderen liebt.

John Brückner
EC Wilkau-Haßlau
ec-in-Redaktion



Identität - Wer bin ich?

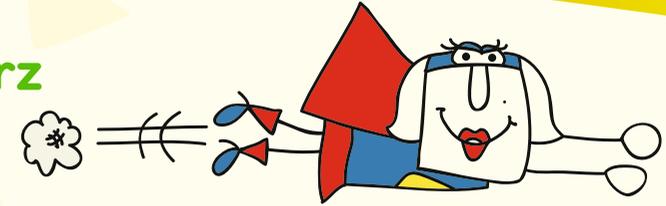
Ein plastisches Beispiel vorweg: Stell dir ein Auto vor – egal, was für eins. Wie würdest du jemandem, der kein Auto kennt, erklären, was ein Auto ist? Du versuchst es zu beschreiben, sagst etwas zum Aussehen und zur Form. Vielleicht verlierst du auch ein paar Worte zum technischen Aufbau und zu seinen Eigenschaften. Wozu gibt es Autos überhaupt, was ist der Zweck? Wenn wir diese Fragen auf uns anwenden, dann entdecken wir etwas über uns – wir lernen uns besser kennen. Wie würdest du dich beschreiben? Was macht dich aus? Was sind deine Ziele? Diese Fragen scheinen recht einfach, aber wenn du ehrlich bist, können sie sehr herausfordern. Sie zeigen Grenzen auf und bringen zum Vorschein, was dich wirklich bestimmt. Ich merke dabei oft, wie sehr ich beeinflusst werde. **Meinungen und Erwartungen werden an mich herangetragen und ich versuche ihnen gerecht zu werden.** Wenn mir jemand sagt, dass ich eine Sache besonders gut kann, dann tue ich meist viel dafür, sie noch zu verbessern. Doch wie sehr mag ich die Sache selbst? Sind das Dinge, die mich ausmachen, die Teil meiner Identität sind?

Ja, zu einer geprägten Identität gehören viele Dinge dazu: Meine Begabungen und Hobbies, meine Charakterzüge, meine tollen und nicht so tollen Erfahrungen. Ich denke, dass wir ein gesundes Selbstbewusstsein erlernen müssen, damit wir sagen und bekennen können, wer wir wirklich sind. Wo ich mich vergleiche und beeinflussen lasse, sollte ich für einen Augenblick zurückstellen. Nur so erhalte ich einen tieferen Blick auf mich selbst. Ich mag den Spruch aus der Werbung, wo Herr H. sagt: **„Dafür stehe ich mit meinem Namen!“**. Stehst du für das ein, was du tust und was dich ausmacht? Einer steht mit seinem Namen für uns ein: Jesus Christus. Deshalb werden wir ja auch Christen genannt. Wir können uns prägen lassen von ihm. Er möchte uns zeigen, wie wir gut leben können. Er möchte uns beschenken und zeigen, wer wir sind. Deshalb hat er dich gemacht – und es war sehr gut. Du bist ein Ebenbild Gottes. Er möchte seinen Namen auf dein Leben prägen. **Am Kreuz auf Golgatha gibt er dir eine neue Identität: Befreit! Gerettet! Hoffnungsvoll!**

Michael Breidenmoser
Zschopau
EC-Jugendreferent



Muss nur noch kurz die Welt retten



... erst dann flieg ich zu mir!

Es ist 23.20 Uhr. Ich sitz immer noch am Rechner. Grad eben flutscht es und die Gedanken sind noch frisch. Und selbst wenn es nicht flutschte, würde ich trotzdem noch sitzen, denn das Projekt muss heute noch fertig werden. Die Zeit drängt mal wieder. Zugegeben, ich hätte eher anfangen können. Aber da waren vorher noch so viele andere Kohlen aus dem Feuer zu holen. Dass die Leute aber auch rein gar nichts ohne mich hinbekommen! Natürlich bin ich auch ein wenig stolz auf mein Weltretter-Gen, aber an solchen Tagen wie heute merke ich, wie sich mehr und mehr Frust aufbaut, und spüre: So geht das nicht auf Dauer weiter. Es tut zwar gut, gebraucht zu werden, aber spätestens wenn die Kräfte schwinden, ich total mürrisch werde und irgendwann keine Motivation mehr da ist, dann kapiere ich langsam: Ich bin eben doch nicht Super(wo)man! In den letzten Jahren hab ich entdeckt, dass Weltretter manchmal auch sich selbst retten müssen. Hier ein paar Anstöße, die mir geholfen haben, verantwortlich mit meinen Kräften umzugehen.

1. Entdecke, was dir gut tut, und lerne zu entspannen. Glaube nicht, immer nur für andere da sein zu müssen. Wenn du jahrelang so lebst, dann verlierst du das Gefühl für Dinge, die du selber gerne tust. Jeder Mensch braucht aber etwas, wo er entspannen kann, damit er danach wieder anspannen kann, sagte schon der Mönchsvater Antonius.

2. Lerne, dich zu disziplinieren, und geh jeden Tag (nur) 20 Meilen. Ein Vortrag von J. Collins (Managementexperte, USA) zeigte mir, dass ein kontinuierliches Abarbeiten

meiner Aufgaben viel sinnvoller ist, als ständig Mega-Sprints hinzulegen, die einen total aus der Puste bringen. Egal ob ich grad motiviert bin oder im 0-Bock-Modus versacke. 20 Meilen jeden Tag helfen mir, mich nicht zu verzetteln und schützen zugleich vor Überforderung.

3. Brich nicht dauernd den Sabbat, damit du nicht zerbrichst. „Ihr Christen redet immer davon alle Gebote halten zu müssen, aber den Sabbat brecht ihr regelmäßig.“ Diesen Satz musste ich mir neulich anhören. Auch wenn ich doch alles für den Herrn tue: Ein „geheiligt Übertreten“ der Gebote bleibt ein Übertreten. Ein Tag in der Woche, an dem ich mich von Gott wieder neu ausrichten lasse, zeigt mir z.B., was auf meine „To don't“ Liste kommt. Ja, To don't!

4. Lerne „Nein“ zu sagen und gib anderen eine Chance. Nur mal so ein Gedanke: Kann es nicht auch sein, dass unser stolzes Weltretter-Gen manch einem im Wege steht, der schon die ganze Zeit darauf wartet, auch endlich mal gebraucht zu werden? Und by the way, die Welt retten, das brauchst DU gar nicht, das hat Jesus nämlich schon getan.

P.S. Dieser Artikel verließ 00.02 Uhr nach der 3. Überarbeitung mein E-Mail-Fach. JESUS RETTE MICH!
Ihr seht, auch für mich sind das manchmal nur gute Vorsätze, aber ich bin schwer am Lernen!

Therese Schürer
Burkhardtsdorf
Referentin für
Gemeinschaftsarbeit



„Mir selbst vergeben“

Unsere deutsche Sprache ist so bilderreich und aussagekräftig, dass sie uns auch zu diesem Thema einiges zeigen kann. So ist das Wort „vergeben“ der Schlüssel – es besteht aus der Vorsilbe „ver“ und dem Verb „geben“. Die Vorsilbe kannst du auch mit „weg“ ersetzen und dann heißt es „weggeben“. Jetzt wird es konkret, nämlich, wenn ich mir selbst vergeben soll oder will, muss ich wissen, was ich weggeben soll. Dazu sind Fragen nötig, die ich mir ehrlich beantworten muss: **Was habe ich, wider besseres Wissen, gegen mich selbst gemacht? Wo habe ich mir selbst geschadet und warum? Welche Auswirkungen hatten diese Gedanken, Worte und Taten?** Ich kann nur konkrete Entscheidungen und Ereignisse vergeben, alles andere macht keinen Sinn. Um das auch realistisch zu sehen, können Vertrauenspersonen helfen, mir nichts vorzumachen. Wenn sie konkrete Situationen miterlebt haben, können sie mir helfen, einen neuen/anderen Blick darauf zu bekommen. Wenn ich nun diesen „Tat-Bestand“ vor mir habe, brauche ich nicht zu resignieren. Ich darf mich dem nächsten Schritt nähern.

Der zweite Fragenkomplex besteht aus dem Teil: **Wohin gebe ich diese Dinge? Was mache ich mit den Schäden der Vergangenheit? Was lerne ich aus den Schäden der Vergangenheit?**

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn zeigt uns Jesus, wer der Adressat unserer Schäden ist, nämlich unser Vater im Himmel. Ich darf alles zu IHM bringen und darf es IHM erzählen. Dazu hat er, uns zur Hilfe, seinen Nachfolgern die Macht gegeben, in seinem Namen Sünden vergeben zu dürfen (Joh. 20,23). Deshalb helfen mir gute Seelsorger, mir selbst zu vergeben. Sie helfen mir auch, Schäden der Vergangenheit aufzuarbeiten. Denn über manche Dinge komme ich erst zur Ruhe, wenn ich sie konkret angehe und weggebe.



Bernd Günther
Fraureuth
Prediger

Hier kannst du dir von der Seele schreiben, wo du dir selbst geschadet hast. Gott liest das auch und hat es dir schon vergeben:

Welchem Seelsorger willst du das erzählen?



© Marco2811 - Fotolia.com

INSTINKTIVE

Selbstumarmung

Stinktiere sind Romantiker. Manchmal stehe ich abends allein an meinem kleinen Gartenteich, blicke zufrieden aufs Wasser und mache mir wieder einmal klar, was für ein absolut toller Typ ich bin. So viele wunderbare Dinge hab ich heute geschafft: Ich konnte anderen meine Meinung aufdrücken, ungefragt mit meiner Weisheit protzen und der Berg in meinem Geldspeicher ist heute auch wieder um ein paar Zentimeter gewachsen.

Ach, ich bin so schön, ich bin so toll und dabei nicht mal aus Tirol. Mit Leichtigkeit wippe ich meine perfekt gestylte Fönfrisur zur Seite und während sich der silberne Mond im Wasser spiegelt, summe ich leise meinen Lieblingsong aus Ego-Rock Vol. 23: „Ich bin das Beste, was mir je passiert ist, es tut so gut, wie ich mich liebe. Vergess den Rest der Welt, wenn ich bei mir bin.“

Egoismus ist die Würze meines Lebens. Schon als kleiner Stinker in der Schule lernte ich, dass beim Konjugieren das „Ich“ vor dem „Du“ kommt. Und auch in der Gemeinde bin ich das Maß aller Dinge. Wenn ich nicht geistgeschwängert durch die Flure schwebe und mir alles nichts bringt, dann ist es auch nichts wert. Gut, manche sagen, dass Egoismus einsam macht. Aber dagegen hilft Selbstumarmung.

Funktioniert gut – wenn nur nicht dieser elende Krampf in den Armen wäre.

Leg dich nicht mit ihm an, den Gestank wirst du so schnell nicht los! Stinky will „instinktiv“ Dinge beschmutzen, die dumm oder ungeistlich sind und doch salonfähig wurden. Das muss wieder in Ordnung kommen.



In Gottes Ohr Zur Fürbitte

„Euer Vater weiß, was ihr braucht!“
(Mt 6,8)

Darum bitten wir:

- ☉ dass wir neue Spender für unsere EC-Arbeit in den Kreisen, Orten und als Verband bekommen
- ☉ dass unser Herr den Verantwortlichen genug Vertrauen und Weisheit gibt
- ☉ für alle Kassierer, dass sie ihre Arbeit treu tun
- ☉ dass Kinder und Teens das Geben als geistliches Tun neu einüben
- ☉ um Vorbilder im Geben

Gebets-Lesezeichen – Bitte abtrennen und als Erinnerung z.B. der täglichen Bibellese beilegen.





Ein-Grundsätze

Entschieden für Jesus Christus
Verbindliche Zugehörigkeit zur örtlichen Gemeinde

Sendung in die Welt

Verbundenheit mit allen Gliedern der Gemeinde Jesu Christi

INTERESSANT?

EINIGE INFOS, DIE DU ÜBER DICH WISSEN SOLLTEST, ABER NICHT MUSST:

Täglich inhaliert der Mensch zirka 700.000 der eigenen Hautschuppen.

Ca. 80 % aller Menschen atmen immer nur durch ein Nasenloch, welches sich aber regelmäßig abwechseln.

Pro Tag verliert der Mensch zwischen 40 und 100 Haare.

Jeder Mensch hat einen einzigartigen Zungenabdruck.

Raucher haben 10x mehr Falten als Nichtraucher.



Die durchschnittliche Nutzung einer Bohrmaschine beträgt im gesamten Leben eines Menschen nur circa 13 Minuten.

Je kühler der Schlafraum, desto schlechter der Traum.

➔ Auf einem „geputzten“ Zahn leben bis zu 100.000 Bakterien, auf einem „ungeputzten“ bis zu einer Milliarde.

➔ Rechtshänder kratzen sich häufiger mit der linken Hand – und umgekehrt.

➔ Der Nagel am Mittelfinger wächst schneller als der am Daumen.

➔ Wenn wir satt sind, hören wir schlechter.

Kein Mensch kann in seinem Leben bis 2.000.000.000 zählen, denn das würde 150 Jahre dauern.

Jeder Mensch besitzt durchschnittlich 60.000 verschiedene Dinge.

Beim Niesen setzt das Herz aus.



MISSION



Wikingerschach - kein bisschen leise!

Kennen die Menschen in deinem Dorf oder Stadtteil deine Gemeinde, deinen Jugendkreis? Hat ihnen schon jemand die frohe Botschaft verkündet? Wir haben bei diesen Fragen ein schlechtes Gewissen bekommen und deshalb mit viel Euphorie beschlossen: **Wir wollen Botschafter für Jesus in unserem Stadtteil Chemnitz Hilbersdorf werden!** Aber wie???

Wir wollen hinausgehen zu den Menschen in Hilbersdorf. Aber wir wollen echt sein. Wir wollen WIR sein. Wir wollen etwas machen, an dem wir selber Freude haben, um mit dieser Freude andere anstecken zu können.

– Wir spielen WIKINGERSCHACH!

Im Sommer spielten 2 bis 5 Jugendliche aus unserem Mid-Life-Kreis (Jugendkreis für junge Erwachsene) 1x pro Woche auf dem Scharnhorstplatz, einem Spielplatz in einem kleinen Park im Herzen Hilbersdorfs dieses Spiel. **Unsere Gemeinde betete mit dafür.**

Was würde passieren? Die ersten Treffen brachten uns große Ernüchterung. Zwar waren Kinder und Jugendliche zugegen, doch war kein Interesse da. Wir spielten für uns und machten uns so unsere Gedanken. **Sollten wir aufhören, bevor wir richtig gestartet haben?** Wir beteten.

Und dann ging es richtig los. Ein neugieriger, kontaktfreudiger Junge wollte ganz genau wissen, was wir hier machen. Er spielte mit und brachte beim nächsten Mal Kumpels mit. Neugierig geworden kamen auch einige Mädels

herbei. Wir wurden bekannt und es spielten regelmäßig 2 bis 6 Kinder mit. Sie öffneten sich uns gegenüber, erzählten von Schule, Hobbies, Urlaubsplänen und wollten wissen, wann wir wieder spielen. **Mit christlichen Shirts versuchten wir nun auch ein ungezwungenes Gespräch zu beginnen. Den Kids war aber der persönliche Kontakt zu uns und ihre Gesprächsthemen viel wichtiger.** Eines Tages beschimpfte ein Junge seinen Kumpel mit: „Ey, du Jesus!“ Ich fragte: „Kennst du Jesus denn?“ Ein Mädchen erwiderte: „Jesus ist doof. Ich kenne den eh nicht!“ Ich sagte: „Ich kenne Jesus und mag ihn. Und ich weiß, dass er mich mag und auch dich.“ Ich dachte immer als Botschafter für Jesus könnte ich die frohe Botschaft irgendwie mit perfekteren Worten vermitteln. **Jesus zeigte ECHTES INTERESSE FÜR DIE MENSCHEN.** Die Kinder schätzten das auch am meisten. Das konnten wir ganz praktisch erfahren.

Ralf und Sophie Wähler
Mid-Life-Kreis
Chemnitz
Hilbersdorf



Das „Ich“ in einer Beziehung

Wenn zwei Personen schwimmen gehen wollen, ist es wichtig, dass beide Schwimmer sind. Sonst wird die Aktion schnell für mindestens einen der Beiden sehr anstrengend. Das gilt im übertragenen Sinne auch für zwei Menschen, die sich aufmachen in einer Partnerschaft zu leben. Was macht Menschen in diesem Sinne beziehungsfähig? Vor einigen Tagen wurde mir diese Frage von meiner Frau wie folgt beantwortet: „Beziehungsfähig ist, wer eine Pflanze pflegen kann.“ Darüber lohnt es sich ganz sicher nachzudenken: Engagement, Geduld, Kontinuität, das richtige Maß, die Sehnsucht nach Wachstum und das Interesse für die Bedürfnisse des „Gegenübers“ braucht's in beiden Bereichen. Manche Leute reden ja sogar mit ihren Pflanzen. Im Folgenden einige Anregungen zum Weiterdenken:



Beziehungsfähig ist, wer auch allein sein kann.

Bonhoeffers Satz: „Wer nicht allein sein kann, der hüte sich vor der Gemeinschaft“ gilt sicher auch für Partnerschaften. Wer nicht mit sich selbst vorwiegend im Reinen ist und vom Partner erwartet, dass durch ihn endlich „alles gut“ wird, überfrachtet das Gegenüber von Anfang an mit unrealistischen Erwartungen. Ein Partner ist weder dazu da, die eigenen Probleme zu lösen, noch ersetzt er die eigene Auseinandersetzung mit wesentlichen Themen und Fragen, z.B. „Wer bin ich?“, „Was ist mir warum wichtig?“.

Beziehungsfähig ist, wer in geklärten Beziehungen lebt

Dazu gehören *etwaige vorangegangene Beziehungen*. Verletzungen, enttäuschte Erwartungen und Beziehungsbrüche brauchen Zeit und im tiefsten Sinne seelsorgerliche Aufarbeitung. Dazu gehört die Bereitschaft sich selber zu hinterfragen, eigene Schuld zu entdecken und zu bekennen, anderen zu vergeben und wo immer möglich Versöhnung zu suchen. Auf diese Weise wächst die Bereitschaft und die Fähigkeit, sich einer neuen Beziehung zuzuwenden.

Dazu gehört auch die *Beziehung zu den eigenen Eltern*, bzw. anderen festen Bezugspersonen der Kindheit. Ein wesentlicher Punkt ist dabei ganz sicher die Bereitschaft zum „Verlassen“ von Vater und Mutter (1. Mose 2,24). Damit ist der notwendige Abnabelungsprozess gemeint, der als Ziel Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit hat. Auf diesem Weg verlieren die bisher wichtigsten Bezugspersonen an Bedeutung und

es entsteht Freiraum für den Partner als neue wichtigste Bezugsperson.

Beziehungsfähig ist, wer bereit ist im „wir“ zu denken

Damit ist die Bereitschaft gemeint, die eigene Freiheit und auch Unabhängigkeit freiwillig und gerne zugunsten einer Beziehung einzuschränken. Das geht einher mit dem Willen zu notwendigen Kompromissen und dem Erlernen einer konstruktiven Streitkultur.

Beziehungsfähig ist, wer bereit ist sich festzulegen

„Mingle“ ist eine Wortneuschöpfung aus „mixed“ und „Single“ und beschreibt den Versuch, die Vorzüge des Singledaseins mit dem einer Partnerschaft zu verbinden. Wahrscheinlich steht hinter dieser Art von Unverbindlichkeit die Angst, etwas oder jemanden zu verpassen. Doch Beziehung kann nur wachsen und tief werden, wo ich bereit bin, mich ganz auf einen Menschen einzulassen. Dazu gehört das Wagnis von Offenheit, Vertrauen und Nähe.

Beziehungsfähig ist, wer bereit ist für Ent-Täuschungen

Zu jeder Beziehung gehören Ent-Täuschungen. Eine (in den seltensten Fällen bewusste oder vorsätzliche) Täuschung wird aufgehoben.

Wir lernen das Gegenüber kennen mit seinen Ecken und Kanten und nicht nur sein nach außen getragenes Bild. Dieser Prozess läuft in der Regel nicht schmerzfrei ab und ist manchmal ganz schön herausfordernd. Beziehungsfähig ist, wer dabei bereit ist, sein Ideal vom anderen aufzugeben und ihn so anzunehmen und zu lieben, wie er ist.

Beziehungsfähig ist, wer Gott an sich arbeiten lässt

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ sprach Gott am Anfang der Welt und hat damit in uns Menschen die tiefe Sehnsucht nach Beziehung angelegt. Gleichzeitig will er auch all das in uns wachsen lassen, was wir benötigen, damit das Miteinander gelingen kann. Dazu gehören ganz sicher die „Früchte des Geistes“, die in Galater 5,22-23 beschrieben werden: Liebe, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Enthaltbarkeit. All das wächst, wo wir in Beziehung mit Gott leben. Eins der besten Dinge, die wir deshalb tun können um „gute Schwimmer“ zu werden, ist: Auf unsere Verbindung zu Gott zu achten.

Matthias Kaden
Burkhardtswald
EC-Bildungsreferent



I M P R E S S U M

Herausgeber: Sächsischer Jugendverband EC (Entschieden für Christus)
 Redaktion: Elke Vogel, Claudia Marotzke, Dietmar Müller, Reinhard Steeger, John Brückner, Matthias Wedtstein
 Anschrift: SJV-EC Geschäftsstelle, Hans-Sachs-Str. 37, 09126 Chemnitz, Tel. 0371/5610000, Fax: 0371/5610001, E-Mail: info@ec-sachsen.de, Internet: www.ec-sachsen.de
 Bankverbind.: Volksbank Chemnitz, IBAN: DE93 8709 6214 0314 1664 00, BIC: GENODEF1CH1
 Grafische Gestaltung und Herstellung: Design & Druck C.G. Roßberg, Gewerbering 11, 09669 Frankenberg/Sa.
 Die Redaktion behält sich vor, Artikel sinnwährend zu bearbeiten.
 Die Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder!



© Jansedlugnen - Fotolia.com

€aktiv

**Mitarbeitertag für die
Teenager- und Jugendarbeit**

Musik

Input

Seminare

Austausch

special guest
Markus Schaller



7. Februar 2015
10 - 18:00 Uhr in Chemnitz

Gemeinschaftshaus Chemnitz-Lutherplatz,
Hans-Sachs-Str. 37